

vorherrschend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch. Der innige zweite Satz, eine Romantze, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen. Tragisch, hintergründig wie der erste Satz beginnt das Rondo-Finale (Allegro assai), dessen erregte Stimmung schließlich einen hellen, versöhnlichen Ausklang findet, dem das zweite Thema des Satzes (in F, dann in D-Dur) zugrunde liegt.

Antonín Dvořák's Sinfonie G-dur op. 88, bei der Herausgabe unrichtiglicherweise als Dvořák's „Vierte“ bezeichnet, da sie die vierte gedruckte Sinfonie des Komponisten darstellt, entstand im Sommer und zu Beginn des Herbstes 1889, kurz nach der Komposition des Klavierquintetts Es-Dur – knapp sechs Jahre nach dem Abschluß der vorangegangenen 7. Sinfonie. Die Uraufführung der G-Dur-Sinfonie fand am 2. Februar 1890 in Prag durch das Orchester des Nationaltheaters unter Dvořák's eigener Leitung statt, der das Werk bald darauf auch in London und etwas später in Frankfurt/Main zur Aufführung brachte. Das „herliche Werk“, wie der bedeutende Dirigent Hans Richter die Sinfonie nach der Wiener Erstaufführung in einem Brief an den Komponisten begeistert nannte, wurde überall mit viel Wärme und Begeisterung aufgenommen. Einer Zeit beglückender friedlicher Schaffens inmitten herrlicher Natur auf Dvořák's Sommerseite in dem böhmischen Dorfe Vysoká entstammend, zeigt die 8. Sinfonie im Gegensatz zu der von leidenschaftlichen, trotzigeren Ragen erfüllten vorangegangenen d-Moll-Sinfonie eine heitere und leichte, friedvoll-harmonische Grundtönung: Innige Naturverbundenheit, Volksnähe und helle Lebensbejahung sprechen aus diesem an unerwöhnlichen Einfalt reichen, stimmungs- und gefühlsmäßig sehr einheitlichen Werk. Formal bildet es – trotz Beibehaltung der klassischen Sinfonieform – Dvořák's selbständigste sinfonische Schöpfung, die in manchen Einzelheiten von den übrigen Sinfonien abweicht und die musikalischen Gedanken in neuartiger Weise verarbeitet.

Mit einem dramatischen, feierlichen g-Moll-Thema der Celli und Bläser über ruhigen Kontrabaß-Pizzikati beginnt der erste Satz (Allegro con brio). Dieses Thema bleibt für den motivischen Aufbau des Satzes ohne kon-

struktive Bedeutung, erscheint aber in gleicher klanglicher Gestalt nochmals vor Beginn der Durchführung und vor der Reprise. Das eigentliche Hauptthema des Satzes in G-Dur, das zuerst von der Fföte angestimmt wird und dem später ein schlichtes, etwas schwermütiges Thema in h-Moll zur Seite gestellt wird, steht in scharfem Gegensatz zu dem Einleitungsthema. Heiter und lieblich einsetzend, unterzieht sich das Hauptthema im Verlaufe des Satzes mannigfachen Wandlungen in Gestalt und Charakter. In vielfältigen farbigen Bildern, die Gedanken, Gefühle und Stimmungen von lichter Freude und Heiterkeit, aber auch von tiefer, ernster Innigkeit widerspiegeln, entfaltet sich das sinfonische Geschehen.

Das folgende Adagio in c-Moll, das eine nahe Verwandtschaft mit einem Sauc aus Dvořák's Klavierzyklus „Poetische Stimmungsbilder“ op. 85, „Auf der alten Burg“, zeigt und gleichsam als dessen Weiterentwicklung zu deuten ist, ist von starkem poetischen Ausdrucksgehalt. Neben dem statuen, etwas düsteren Hauptthema, das eine glanzvolle dramatische Steigerung mit feierlichen Trompetenklangen erfährt, wird im Mittelteil eine schüchtern-weihe Melodie besonders bedeutsam. Inmmerlich-friedvoll verklingt der reizvolle Satz.

Ruhig bewegt entfaltet sich der frische dritte Satz (Allegretto grazioso). In den Violinen erklingt über Figuren der Holzbläser das kanonische, leicht schwermütig angehauchte tänzerische Hauptthema des ersten Teiles, der nach einem G-Dur-Mittelteil notengetreu wiederholt wird. Im Mittelteil zitiert der Komponist übrigens eine Melodie aus einer fünfzehn Jahre früher entstandenen Oper (Lied des Tonik „Sie so frisch, jugendlich, gar so alt er“ aus „Die Dickschädel“). Die kurze Coda bringt einen tempoentsprechend-beschränkten Tanz in Zweiertakt, der den Satz originell und witzig beschließt.

Besonders starke Beziehungen zur tschechischen Volksmusik weist das Finale (Allegro ma non troppo) auf, in der auch das miterlebende, rhythmisch prägnante Hauptthema verankert ist. Dieser meisterhaft gearbeitete, formal neben dem ersten Satz am komplexesten angelegte Satz – die klassische Sonatenform wird in Exposition und Reprise durch reiche Variationen des Hauptthemas erweitert – beendet in elementarer Lebensfreude die Sinfonie, die eine der heitersten Schöpfungen der damaligen europäischen Musik darstellt.

Prof. Dr. Dieter Härbwig

25 Jahre Jugendklub der Dresdner Philharmonie 1964/1989

VORANKÜNDIGUNGEN:

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härbwig

Junge Leute mit Interesse für Musik und Kunst
und mit Freude an aktiver Gestaltung und
Organisation!

Kommt zu uns!

Auskünfte erteilt Sabine Grosser,
Kulturpolitik, Zimmer 577, Telefon 4 86 62 02

Montag, 12. Februar 1988, 19.30 Uhr (Freierlauf)

Dienstag, 14. Februar 1989, 19.30 Uhr (AK II)

Festival des Kulturpalastes Dresden

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel, Dresden

Solisten: Kurt Löwen, Norwegen, Sopran
Anthony Robles, Australien, Tenor
Tina Adam, Dresden/Berlin, Kontrabaß

Chöre: Wandfächerchor Leipzig/Dresden, Kapellhäuser

Benjamin Britten: Wie Requiem für Soli, Chor und
Orchester op. 66

Zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens

Beethoven, den 25. März 1908, 19.30 Uhr (Freierlauf)

Beethoven, den 25. März 1989, 19.30 Uhr (AK II)

Festival des Kulturpalastes Dresden

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Hans Andriessen, BR Rostock

Solist: Michael Faust, USA, Klavier

Werte von Grieg, Brahms sowie und Strawinsky

Chalkigart: OMD Jörg Peter Wörge - Spielzeit 1988/89
Druck: GGV, BT, Holzhausen 11/25-16 7/20 210 800 2 49
EVP - 20 M



3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1988/89

3.
AUSSERORDENTLICHES
KONZERT

Mittwoch, den 25. Januar 1989, 19.30 Uhr
Donnerstag, den 26. Januar 1989, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

dresdner philharmonie

Dirigent und Solist: **Martino Tirimo, Großbritannien**

Benjamin Britten
1913–1976

**Soirées Musicales – Suite in fünf Sätzen
nach Rossini op. 9**

Marsch (Allegro brillante)
Canzonetta (Allegretto grazioso)
Tiroler (Allegro con brio)
Bolero (Andante molto moderato)
Tarantella (Presto vivace)

Zum 70. Geburtstag des Komponisten
am 22. November 1988

Erstaufführung

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

**Konzert für Klavier und Orchester
d-Moll KV 466**

Allegro
Romanze
Rondo (Allegro assai)

PAUZE

Antonín Dvořák
1841–1904

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Allegro con brio
Adagio
Allegretto grazioso
Allegro ma non troppo



MARTINO TIRIMO entstammt einer griechischen Musikfamilie, die die Begabung des Kindes schon früh erkannte. Seine pianistische Ausbildung erhielt er in Wien und London, aber Skott, die er später auch als Wohnort erwählte. Seine instrumentale Karriere begann mit dem 1. Prämium bei den Internationalen Klavierwettbewerben in München (1971) und in Guel (1972). Konzerte in vielen europäischen Musikzentren, in Kanada und in den USA überlebte er mit dem Cleveland-Orchester. Danken für eindrucksvolle Erfolge, Anerkennung erlangt er auch mit seinen Schallplattenregistrierungen aller Schubert-Klavierkonzerte, der

Klavierkonzerte von Beethoven und verschiedenen Werken von Rakhmaninow. Mit der Dresdner Philharmonie inszenierte der prominente Pianist und Dirigent erstmals 1982 die 1. und 2. Außerordentlichen Konzerte der Spielzeit 1982/83, markierte er eine ebenso anspruchsvolle wie engagierende interpretatorische Aufgabe, die er sich auch im Mai 1986 gelegentlich eines Großbritannien-Gastspiels der Dresdner Philharmoniker in der Londoner Royal Festival Hall stellte: die zyklische Durchführung sämtlicher Klavierkonzerte Beethovens an zwei Abenden, die er zugleich als Dirigent und Solist be-

ZUR EINFÜHRUNG

Benjamin Britten, der als der bedeutendste englische Komponist seit Henry Purcell (1659–1695) gilt, studierte bei F. Bridge und am Royal College of Music in London bei J. Ireland. 1935–1939 arbeitete er mit dem Dichter W.H. Auden zusammen, war 1947 Mitgründer der English Opera Company und 1948 des Aldeburgh Festival und trat auch als Pianist (Begleiter des Tenors Peter Pears) sowie als Dirigent hervor. Im Jahr seines Todes, 1976, wurde er zum Pair of England erhoben. Seine Musik, die vielerlei Anregungen wendmal, wuzelt fest in der Tonalität, zeigt eine ausgeprägte, übersichtliche Faktur und betont die klanglich-melodische Dimension. Als Komponist von Opern und lyrischen Gesangsstücken war er erfolgreich, konnte jedoch auch mit Orchesterwerken, Konzerten und Kammermusikwerken nachhaltige Erfolge erringen.

Während am 13. und 14. Februar 1989 zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens eines der bedeutendsten Großwerke des englischen Meisters von der Dresdner Philharmonie aufgeführt werden wird, sein erschütterndes War Requiem op. 66, erklingt heute ein kleines, liebenswürdiges Jugendwerk aus seiner Feder: Soirées Musicales – Suite in fünf Sätzen nach Rossini op. 9. Der englische Musikwissenschaftler Deryck Cooke äußerte darüber: „Im Gegensatz zu Mozart war Gioacchino Rossini (1792–1868) einer der am wenigsten schaffensfruchtigen Komponisten, zumindest nach seinem 37. Geburtstag – 1829 –, als in Paris seine Oper ‚Wilhelm Tell‘ uraufgeführt wurde. Seit seiner Jugend hatte er zwei Opern pro Jahr komponiert und war damit der unbeschränkte Beherrscher von Europas Opernbühnen. Da aber gab er plötzlich auf und komponierte in den verbleibenden 29 Jahren seines Lebens nur noch sehr wenig. Er schien sich in erster Linie für das Können zu interessieren, worin er ein ebenso großer Meister war wie auf dem Gebiet der Musik. Abgesehen von ‚Stabat mater‘ und der ‚Petite Messe solennelle‘ schrieb er nur noch einige Lieder, die unter dem Titel ‚Soirées musicales‘ erschienen, und mehrere Klavierstücke, die er ‚Meine Autorsünden‘ nannte.“

Britten's Suite, die ursprünglich 1930 für einen Silhouettenfilm zusammengestellt wurde, enthält drei dieser Lieder und zwei dieser Klavierstücke, die in Anlehnung an Rossini's Instrumentationskunst witzig und spritzig orchestriert wurden. Die Canzonette ist ursprünglich ein Liebeslied, die Tiroler – Tiroler Lied – ein Jodellied und der Bolero das Werbebild eines spanischen Mädchens um ihren Liebhaber. Der Marsch und die Tarantella waren ursprüngliche Klavierstücke. Die zufällige Ähnlichkeit des Themas der Tarantella mit der viktorianischen Kirchenweise „Laf! uns unsere höflichen Lieder anstimmen“ (Come let us join our cheerful songs) hätte zweifellos auch Rossini erfreut.“

Wolfgang Amadeus Mozart hat mit seinen Klavierkonzerten, die zunächst für den eigenen Gebrauch komponiert wurden, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur sinuösen Klavierliteratur geleistet. Meist sind diese Werke der Unterhaltungsdauer der aristokratischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der heiter stahlenden, überwiegend in Dur-Tonalität stehenden Werke hat der Salzburger Meister jedoch zweifelt mit Konzerten in einer Moll-Tonalität unterbrochen, mit dem heute gespielten Konzert d-Moll KV 466 aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte, und später mit dem c-Moll-Konzert KV 491, in beiden Schöpfungen erachtet ein Mozart als Künstler einer neuen Epoche. Die Konvention der feindlich-aristokratischen Gesellschaftskunst wird durchbrochen, ja zurückgewiesen. Ein neues Ideal – der Mensch als Individuum – spricht aus dieser Musik. Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinarbeiten, werden ausgedrückt.

Das d-Moll-Konzert KV 466, der Komponist in einem Subskriptionskonzert am 11. Februar 1785 uraufführte, versetzt uns im ersten Satz (Allegro) in eine tragisch-schwermütige Stimmung. Mit drohend aufsteigenden Bassen und unruhigen Sprüngen rückt sich das Hauptthema auf, das im Tum schmerzlich aufbegehrt. Im Kontrast hierzu bringt das konträre zweite Thema eine gewisse Aufhellung. Das Soloinstrument setzt sodann mit einem dritten Thema ein, das nominell in der Bläserbesetzung zu einer Entspannung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginns wieder Oberhand und bleibt auch in der Durchführung